



# Ein Vorschlag zur Pandemie-Prävention

## Prävention heißt Kooperation

Pandemien plagen die Menschheit schon seit Jahrhunderten, wenn nicht sogar Jahrtausende. So forderte der Schwarze Tod, ausgelöst durch das Bakterium Yersinia pestis, etwa 25 Millionen Opfer in Europa zwischen 1346 und 1353.

Bekannt ist auch die erste Cholera-Pandemie die von 1817 bis 1824 in Südasien, Südost-Afrika und im Nahen Osten ihr Unwesen trieb und dort hunderttausenden Menschen das Leben kostet.

Gegen Ende des ersten Weltkriegs brach die Spanische Grippe aus die von 1918 bis 1920 wütete und zwischen 17 Millionen und 50 Millionen Tode forderte.

Und, zu unserem Leid, durchleben wir eine weitere Pandemie ausgelöst durch SARS-CoV-2 welches die Krankheit Covid-19 auslöst. Zu diesem Zeitpunkt haben sich **80.155.187** Menschen weltweit mit dem neuartigen Coronavirus infiziert, während **1.771.128** durch diesen zu Tode gekommen sind (Quelle: [WHO](#)).

Im Gegensatz zu den Pandemien in der Vergangenheit, haben wir jedoch eine bessere Chance die jetzige zu bekämpfen durch die Errungenschaften in der Medizin, der Technologie und der Wissenschaft im Allgemeinen. Impfungen sind sogar zu dem Zeitpunkt, wo ich diesen Artikel schreibe, bereits in ihrer letzten Phase und werden in zahlreichen Ländern zugelassen. Des Weiteren ermöglicht die moderne Infrastruktur und die Erkenntnis über die Verbreitung von Viren eine bessere Eindämmung und Bekämpfung dieser (natürlich heißt dies auch, dass es dementsprechende Vorbereitungen geben muss, ein gut finanziertes und zugängliche Gesundheitsfürsorge für alle Bürger/innen vorhanden sein sollte und eine gute Aufklärungskampagne geführt wird).

Pandemien wird es auch in der Zukunft geben, und um das schlimmste zu verhindern müssen die Menschen Grenzübergreifend zusammenarbeiten. Mit der WHO sollte ein Virus- und Bakterien Überwachungsnetz aufgebaut werden, und vor allem dort wo Menschen mit exotischen Tieren in Kontakt kommen (z. B. China und Brasilien) Forschungsstationen und Meldezentren errichtet werden. Auch wird mehr Transparenz gefordert sein, damit die internationale Gemeinschaft rechtzeitig reagieren kann.

In ärmeren Ländern sollte auch aus humanitären Gründen die Gesundheitsfürsorge Infrastruktur verbessert werden und mit den Einheimischen zusammengearbeitet werden um auch lokale Ausbrücke einzudämmen.

Durch dieses globale Gesundheitsnetz werden auch zahlreiche neue Jobs entstehen, und hoffentlich auch die Aufmerksamkeit auf Krankheiten wie Malaria erhöht um diese zu bekämpfen. Politische und wirtschaftliche Zusammenschlüsse wie die EU sind auch besser aufgestellt, wenn Medikamente und Equipment wieder innerhalb europäischer Grenzen verstärkt produziert werden. Dies darf nicht als Rückzug aus dem Internationalen gesehen werden, sondern als Vorsichtsmaßnahme um zumindest die Grundversorgung zu garantieren. Natürlich darf das globale Gesundheitsnetz nicht zu einer politischen Waffe werden, dies wäre auch in letzter Konsequenz eine Gefahr für das Land welches es so handhabt (i.e. erhöhtes Misstrauen und weniger Bereitschaft zur Gegenseitigen Hilfe).

Wie genau es aussehen wird? Das liegt letztendlich an der Willigkeit in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Doch mehr Isolationismus und Nationalismus helfen garantiert nicht.